

## Unglaublich

Jeder Vergleich hinkt, das liegt in der Natur der Sache. Wir versuchen, durch Vergleiche Sachverhalte verständlicher zu machen. Dazu suchen wir nach Analogien aus uns vertrauten Wissens- und Erfahrungsbereichen und laufen dabei aber immer Gefahr, Äpfel mit Birnen zu vergleichen. Natürlich hilft es jemandem, der nicht weiß, was ein Apfel ist, zu beschreiben, dass der so ähnlich wächst und aussieht wie eine Birne; aber es bleibt dabei: Auch dieser Vergleich hinkt.

Davon ist auch Jesus nicht frei, der uns vieles in Vergleichen, in Gleichnissen erklärt hat. Über dieser Woche heißt es: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“ Ein Bild aus der Landwirtschaft, das auch wir nach 2000 Jahren noch verstehen. Jesus beschreibt damit sein Sterben und das, was daraus erwächst. Er ist das Weizenkorn und viel Frucht sind all jene, die durch seinen Tod am Kreuz zum Glauben kommen und errettet werden.

Doch der Vergleich passt nicht so ganz. Wenn man Pflanzen aussät, im heimischen Garten oder im Blumentopf auf der Fensterbank, dann bleibt vom ursprünglichen Samen tatsächlich nichts über. Doch bei Jesus war genau das eben nicht so. Er ist am dritten Tage auferstanden, er ist zurückgekommen ins Leben, herausgerissen aus der Macht des Todes. Und diese Auferstehung hat sich nicht wie bei Blumensamen vollzogen, wo das einzelne Samenkorn sozusagen nur stellvertretend durch die neuen Pflanzen weiterlebt. Nein, es war Jesus höchstpersönlich, den Gott auferweckt hat.

„Seht meine Hände und meine Füße, ich bin's selber“, so sagt er zu seinen Jüngern, als er sie als Auferstandener in ihrem Versteck trifft. Und weil das den Jüngern immer noch nicht zu reichen scheint, setzt er noch einen drauf und isst vor ihren Augen ein Stück gebratenen Fisch. Jesus ist kein Geist, er, das Weizenkorn, ist ins Leben zurückgekehrt.

Ich denke, dass es für uns zu den größten Herausforderungen unseres Glaubenslebens gehört, das so anzunehmen. Denn es widerspricht allen Erfahrungen, die wir gesammelt haben, allen wissenschaftlichen Beweisversuchen und allen Regeln, die unser Leben auf dieser Welt erklären und verständlich machen. Und doch ist es so passiert.

Immer wieder berichtet die Bibel darüber, dass selbst Jesu Jünger all das überfordert. Wir lesen, dass sie vor Freude nicht glauben konnten, dass sie also dachten, Jesus sei nie wirklich tot gewesen und nun wieder wach und bei ihnen. Irgendwann fällt bei ihnen auch der Groschen und sie begreifen, bei welchem wunderbarem Geschehen sie Zeugen sein durften, Zeugen, wie auch wir.

Wir gehen auf die Festtage zu, an denen wir all das feiern. Und wir können besser verstehen, was uns zuteilwurde: Aus Leid und Schmerz und Tod ist neues Leben geworden, Auferstehungsleben. Amen.